

A group of people, mostly young adults, are seated in a room with several chandeliers. They are looking towards the camera. The room has large windows in the background and a Christmas tree is visible. The text 'MV-Krass' is overlaid in a large, bold, white font with a black outline.

MV-Krass

LMV in Dortmund 28.-29. April 2007

Das Dortmunder Signal

Den Abschluss des ersten LMV-Tages bildete eine Podiumsdiskussion zum kontroversen Thema „Afghanistan“. Auf dem Podium saßen Carsten Grüneberg („Ich bin das Salz in einer sehr faden Suppe“) vom Darmstädter Signal, einem Zusammenschluss kritischer SoldatInnen, Volker Beck, der 1. parlamentarische Geschäftsführer der Grünen Bundestagsfraktion und Dr. Andrew B. Denison („Ich bin Falke und Taube.“) vom Transatlantic Networks, einem Thinktank für transatlantische Politik. Moderiert wurde die illustre Runde von Sven Lehman, seines Zeichens Beisitzer im Landesvorstand der NRW-Grünen.

Das Thema war Afghanistan die Diskussion kreiste aber auch um Krieg, Pazifismus und Völkerrecht im Kleinen und Großen. Hier kriegten sich besonder Volker Beck und Dr. Benison in die Wolle. Carsten Grüneberg vom Darmstädter Signal kam leider viel zu wenig zu Wort. Die Redezeit war sehr ungleich verteilt. Das war schade, doch bot der Abend ein reichhaltiges buntes Potpourri von Zitaten. So kritisierte Volker Beck das friedenspolitische Schwarzweiß-Denken einiger Menschen zwischen „bisschen Frieden mit Nicole singen“ und dem „bösen Militär“. Denison, der Wert darauf legte er sie „Amerikaner, aber ich bin nicht der Amerikaner“, meinte: „Mit Waffen kann man nicht demokratisieren, aber ohne auch nicht.“ Er wies zudem auf das Missverhältnis zwischen Ausgaben und Verteidigung (300 EUR pro dt. StaatsbürgerIn) und Entwicklungszusammenarbeit (95 EUR pro Kopf). Bei den USA sei das Missverhältnis noch krasser:

1400 EUR pro BürgerIn für Rüstung und nur 110 EUR für Entwicklung.

Carsten Grüneberg, der seit über 20 Jahren bei den Grünen Mitglied ist, kritisierte die Friedenspolitische Haltung seiner Partei von Kosovo über OEF und ISAF bis zum Tornado-einsatz stark. Sein Parteikollege Beck sah das erwartungsgemäß anders und verteidigte den ISAF-Einsatz.

Natürlich gab es noch mehr Mitteilenswertes. So erklärte Dr. Denison, „Mit Öl kann man Schulen und Krankenhäuser bauen.“ und stellte fest: „Nach Bush geht Amerika weiter.“ Beck rechtfertigte den Angriff auf Afghanistan mit dem NATO-Bündnisfall, der durch den Angriff nichtstaatlicher Akteure am 11. September eingetreten sein. Warum darauf ein Angriff auf einen Staat folgen musste, darauf ging er nicht weiter ein. Doch holte er uns aus unserer junggrünen Traumwelt indem er feststellte, dass wir in einer „schmutzige[n] Welt voller Widersprüche“ leben.

Weiterer Streitpunkt war die Frage um eine Exit-Strategie für Afghanistan. Hier standen sich wieder die Forderung nach einer Exit-Strategie als Teil eines „ganzheitlichen Konzepts“ und die Verurteilung einer Exit-Strategie als verantwortungsloses Alleinlassen der Menschen in Afghanistan mehr oder weniger unversöhnlich gegenüber.

Nach der Podiumsdiskussion wählte dann jedeR seine bzw. ihre eigene Exit-Strategie und verschwand gleich Richtung Party, Zimmer, AntragstellerInnen- oder SchatzmeisterInnen-treffen. **AL**

„Ich bin kein Hölle-Patriot“

Dieses Zitat kommt vom einzigen Mann in Uniform auf der LMV. Als er auftauchte sorgte er zunächst einmal für Verwirrung: „Wer ist der Uniformierte hier?“ fragte sich sicher MancheR. Es handelt sich dabei um Sebastian Hemmerde, einen Jugendoffizier der Bundeswehr, der mit uns über die Zukunft des Militärs debattieren wollte.

Nach dem Workshop „Zukunft des Militärs! Oder doch lieber Pazifismus?“ in dem er mit Winni Nachtwei von den Grünen und den TeilnehmerInnen diskutierte kam ich mit ihm ins Gespräch.

Auf die Frage, warum er sich überhaupt nach dem Abitur bei der Bundeswehr verpflichtet hat, gibt er eine einfache Erklärung: Er hat einen Job mit Perspektive gesucht, in dem er direkt von Anfang an neben dem Studium Verantwortung übernehmen konnte. Sein Studium: Staats- und Sozialwissenschaften.

Ein weiterer Grund war, dass er seinem Land dienen wollte. Doch stellt er klar: „Ich bin auch kein Hölle-Patriot“. Doch sagt er, was bei Grünen sicher besser ankommt, er sei bekennender Europäer.

Sebastian – ich durfte ihn duzen - hat den Großteil seiner Dienstzeit schon hinter sich. In zwei Jahren ist für ihn jedoch nach insgesamt zwölf Jahren Dienstzeit mit der Bundeswehr Schluss. Danach möchte er gerne an einer Berufsschule unterrichten oder weiter in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bleiben. Ein bisschen geht es ihm da wie den AbiturientInnen unter uns. Er will

sich da eigentlich noch nicht entscheiden auch wenn es damit langsam Zeit wird.

Wäre er heute in der gleichen Situation wie früher, würde er nicht mehr zur Bundeswehr gehen, da sie sich in „den letzten zehn Jahren doch stark verändert hat“.

Vor der Diskussion mit Winfried Nachtwei war er jedenfalls nervös: „Ich kann leider nicht alles wissen, und er ist immerhin Berufspolitiker“

Gerne wäre er auch noch zur Podiumsdiskussion geblieben, um sich mit den Argumenten des Darmstädter Signals einmal „live“ auseinanderzusetzen, aber leider ist er voll in die Vorbereitungen für seine Hochzeit eingespannt, die am Montag stattfindet. **dan**

Sebastian Hemmerde



Sonne, Bier und Grüüün

Die erste LMV 2007

Am ersten Tag der Landesmitgliederversammlung gibt es jede Menge Input und politische Diskussionen. Diesmal konnten einige sogar herausfinden, wie ihr eigenes Konfliktverhalten ist. Friedlich ging es dabei aber trotzdem passend zum Thema weitgehend zu. Hier könnt ihr lesen, wie ihr den ersten Tag der Landesmitgliederversammlung des Jahres 2007 fandet. Wir haben LMV-Frischlinge, alte Lavo-Hasen und Nichtgrüne gefragt.

Bei strahlendem Sonnenschein wären einige zwar lieber draußen geblieben. Leonie, 17 Jahre, ist aber als treue Junggrüne trotzdem gekommen. Sie schlägt vor die LMV demnächst im Grünen abzuhalten.

Das würde jedenfalls echte Naturverbundenheit beweisen.

Leonardo, 27, fand es auch ein bisschen zu warm in den Räumlichkeiten der Jugendherberge. Weil eine Klimaanlage entgegen ihres Namens gar nicht gut für das Klima ist, schwitzte auch er lieber bei Podiumsdiskussion und Workshops.

Lob für das Klima gab es dagegen von Svenja und Fiona, beide 19, die zum ersten mal auf einer LMV dabei waren. Allerdings war damit wohl eher das zwischenmenschliche Klima gemeint. Konfliktpotential hätten sie zwar gespürt, aber positiv überrascht seien sie vom freundlichen und fairen Umgang miteinander gewesen. Obwohl sie sich noch nicht so ganz im Chaos der grünen Ab-

kürzungen und Institutionen zurechtfinden, versprechen die beiden Schwelmerinnen schon ihren ersten Antrag: Schwelmer Pils wird das LMV-Bier!



MSA

Ganz begeistert vom Bier war aber MSA, ehemaliger politischer Geschäftsführer der GJ NRW. Obwohl er zugeben musste, dass das vor allem damit zu tun hatte, dass die Spende in flüssiger Form von Malte kam. Aber nicht nur deswegen habe es sich gelohnt, dass Malte nun im Bundesvorstand sei, fügt MSA dann doch noch hinzu...

Kritik bekam die GJ aber von außen. Zwar begeistert vom Bier und von der Diskussionsatmosphäre („beeindruckend“), war Marco, einer der Workshopferenten, der in Bayreuth lieber nur Wein trinkt. Weniger Begeisterung konnte er aber für den Leitantrag aufbringen. Der sei ihm zu rhetorisch und wirke teilweise unehrlich.

Gerrit



Von solcher Kritik ließ sich Gerrit, überzeugter Pazifist und Schatzmeister der GJ NRW, aber nicht beirren. Er sei total begeistert von der Mitgliederversammlung und ist überzeugt, dass das auch nicht anders wäre, wenn er nicht maßgeblich an deren Planung beteiligt gewesen wäre. Selbstlob? Nein, die neue Lavo-Rolle sei sowieso noch ungewohnt.

Arvid



Arvid, 22, fühlte sich wie gewohnt, wohl in der Rolle der kritischen Basis: Kontrovers und fachlich gut sei die Diskussion und auf hohem Niveau der Leitantrag. Der dürfe aber ruhig „ein paar mehr Zähne“ haben.

Das verspricht doch immerhin eine Diskussion mit Biss zum Antrag.

Kontroverse Diskussion, faire Atmosphäre und wie immer „neue, verpeilte Charaktere, die einem immer neue, tolle Ansichten beibringen“, meint Kerstin und findet damit die passenden Schlussworte für diese sommerliche erste Landesmitgliederversammlung des Jahres. *joh Fotos: Nora*

Kerstin



Ankündigung

Wir, die Grüne Jugend Bielefeld laden euch im Rahmen der G8-Proteste zu unserem Festival „HeiligenDammbruch – Flutet die G8!“ am 26. Mai auf den Bielefelder Rathausplatz ein. Das Ganze beginnt um 13:30 und euch wird jede Menge Politik, Kunst, und natürlich Musik geboten.

Männer in der Frauenvertretung

Ein paar Aufrechte treten für die Ausarbeitung eines Frauenstatuts ein – eine Frau ist nicht dabei.

Man(n) könnte sich fragen, ob die Grüne Jugend bereits so emanzipiert ist, dass sich in erster Linie Männer für die Rechte der Frauen einsetzen. Oder vielleicht interessieren sich Frauen auch nicht mehr wirklich für Frauenbelange. Vielleicht

Ist das die Zukunft des Feminismus?



sind das zwei Indizien dafür, dass wir gesellschaftlich schon so weit sind, dass wir uns gar nicht mehr über eine spezielle Förderung von Menschen weiblichen Geschlechts unterhalten müssen.

Nun gut, so weit sind wir sicherlich nicht. An dieser Stelle soll nicht die gesamte Debatte fortlaufender gesellschaftliche Benachteiligung von Frauen wiederholt werden. Die Position der Grünen Jugend in dieser Frage ist sicherlich auch klar. Über die eindeutige Positionierung der GJ in Fragen der Emanzipation und Gleichberechtigung darf aber nicht vergessen werden, dass es auch hier noch Arbeitsbedarf gibt. Frauenförderung ist noch immer eine der wichtigsten verbandsinternen Baustellen. Die Quote allein kann das Problem des geringeren Engagements von jungen Frauen innerhalb der GJ nicht beheben. Politik und die Arbeit in einem politischen Jugendverband muss von und für Frauen attraktiver gestaltet werden. Die Quote ist trotzdem, wider alle Diskussionen, noch immer ein wichtiges Mittel. Nur warum gehört keine einzige Frau zu den AntragsstellerInnen, die in ihrem Antrag die Ausarbeitung eines Frauenstatuts fordern? Vielleicht können die ANTRAGSSTELLER uns diese Frage ja beantworten... **Finso**

Die MV und das Wetter..

H heute Mittag im Zug: Keine Wolke ist am Himmel zu sehen, wir nähern uns den 30 Grad, um mich herum schwitzende Fußballfans. Wir haben April und ich bin auf dem Weg zur Frühlings-MV der Grünen Jugend.

Das Thema Klima ist In. Die Bildzeitung diskutiert drüber, RTL und selbst die CDU.

Die folgend des Klimawandels- den Grünen zumindest waren sie schon lange bekannt. Doch einen Aspekt haben auch wir bislang noch nicht beachtet:

Klimawandel fördert Politikmüdigkeit! Versteht mich nicht falsch: Ich bin nicht verdrossen und nicht frustriert, nein mir ist es einfach zu warm!

Auf der MV geht es um Frieden. Ein wichtiges Thema, gerade die Frage der Tornados hat vor wenigen Wochen die Grünen gespalten, gut dass sich auch die Grüne Jugend nun positioniert.

Doch draußen auf der Straße flirrt die Hitze. Der Referent doziert von Kriegen um Ressourcen, in Zukunft wird auch die Frage Wasser brisant. Schlachten um Wasser.. Wasserschlachten... Wasserbomben...Wasserpistolen...meine Gedanken werden Trägere in der Hitze und ich sehne mich zurück in die guten alten Zeiten, vor zwei drei Jahren, als wir zu dieser Jahreszeit im Schnee getagt haben.

Ob man in Zukunft vor jeder MV einen Test machen sollte: Unzurechnungsfähig auf Grund eines Sonnenstichs?

Was für Optionen stellen sich der Grünen Jugend in Zukunft? MVen nur noch am Badesee? Oder in der Strandbar? Planschbecken für alle? In den Kaffeepausen Wassereis.

Wir sollten uns beeilen, mit unserer Politik gegen den Klimawandel... **kat**

Klimawandel ist doch sexy?!



Entschuldigung

Liebe LeserInnen,
liebe Kerstin,
lieber Kai,

in der letzten Ausgabe der krass waren zwei sog. Dog-Tags mit den Namen der Bundestagsabgeordneten Kerstin Müller und Kai Gehring zu sehen – in Anspielung auf deren Zustimmung zu einem Einsatz von Bundeswehrtruppen über Afghanistan. Diese Darstellung hat zu sehr viel Kritik inner- und außerhalb der Grünen Jugend geführt. Wir als verantwortliche Redaktion bedauern diese missverständliche und einer sachlichen Diskussion abträgliche Darstellung und möch-

ten uns bei allen Beteiligten in aller Form entschuldigen.

Die krass als Mitgliederzeitung der Grünen Jugend NRW fühlt sich einer fairen, offenen und sachlichen Debatte verpflichtet. Leider überdeckt die unbedachte Darstellung der Dog Tags die inhaltliche Auseinandersetzung in den Artikeln der betreffenden Ausgabe. Persönliche Angriffe waren von uns nicht intendiert und widersprechen unserem Selbstverständnis. Wir hoffen nun wieder zur sachlichen Ebene zurückkehren zu können, die der gesamten Thematik angemessen ist. :-> **Die Redaktion**

